

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
B E T H G E , Eberhard Gilbert	2463	I	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	Bethge, Eberhard Gilbert
öffentl. Meinung 3-1-USA	
"                  "-3-1-UdSSR	
Bes. Zonen E-3-Verh. zu USA	
"                  Verh. zu UdSSR	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert:Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Gilbert  
EBERHARD BETHGE

Eingegangen
26.04.93 00840
<i>Andr. Mayr</i>

D 2400 LÖBECK 1  
CHARLOTTENSTR. 2  
TEL.: (0451) 79 41 84

23.4.1993

Institut für Zeitgeschichte  
Archiv

Frau Monika Mayr  
Leonrodstr. 46b  
8000 München 19

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 8360/93	Best. ZS 2463
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kol. <i>ka</i>

Voksbefragung "DDR" 3.-5.6.1951

Sehr geehrte Frau Mayr,

haben Sie besten Dank für Ihre Zeilen vom 19.4. mit den beigefügten Unterlagen.

Meine Frau und ich haben seinerzeit an dieser "Volksbefragung" nicht teilgenommen. Meine Frau wurde deswegen aus dem Beruf entlassen. Dagegen haben wir einen Prozeß geführt unter Berufung auf die Verfassung der "DDR".

Wir stellen z.Zt. die Materialien zusammen. Deshalb hatte ich um die Unterlagen gebeten. Der Abstimmungsschein ist oben links in "Neues Deutschland" vom 2. Juni 1951 Nr. 124 Seite 4 abgebildet. Könnten Sie mir diesen noch groß herauskopieren lassen?

- Ich muß Sie leider enttäuschen. Ich bin nicht der Bonhoeffer-Herausgeber gleichen Namens. Wir besuchten beide in Magdeburg Gymnasien. Mein Namensvetter ist aber eine Gymnasialgeneration älter als ich. Wir wissen nicht, wie wir verwandt sein könnten.

Da Sie interessiert sein könnten, erlaube ich mir, Ihnen beiliegend eine Information über meine Dichtung "Hiob Christ" zuzusenden. Zur Unterscheidung vom Bonhoeffer-Herausgeber habe ich meinen zweiten Vornamen binzugefügt.

Der Dichter Hans Bethge (1876-1946), der Nachdichter orientalischer Lyrik, war mein Onkel. Über ihn habe ich eine biographische Schrift:

Hans Bethge, Leben und Werk  
Herbert-Schult-Verlag 1980 ISBN 3-88 390-014-1

verfaßt. Sie ist vergriffen, kann aber im Fernleihverkehr von Landes- und Universitätsbibliotheken bezogen werden.

Die Deutsche Schillergesellschaft Marbach am Neckar hat in der Reihe "Spuren" als Heft 12 im Jahre 1991 herausgegeben: "Hans Bethge in Kirchheim/Teck" von Bernd Döffler. In Kirchheim wird sein Grab erhalten und im dortigen Museum entsteht eine ständige Ausstellung über ihn.

Er war eng befreundet mit Dr. Ernest Rathenau, einem Großneffen von Walther Rathenau. Ernest Rathenau emigrierte im Jahre 1938 von Berlin nach New York. Im Jahre 1950 kam er erstmals wieder nach Deutschland. Wir trafen uns in Westberlin. Er bat mich, einen Bericht zu schreiben über die Denkweise der Ostzonebevölkerung über die USA. Ich tat dies.

Später sagte er, diese Denkweise sei in den USA bekannt.

Ich füge eine Kopie meines Bericht-Versuches bei für den Fall, daß er für das Institut von Interesse sein könnte.

Mit freundlichen Grüßen :

Edward Kelly

Aus der Ostzone Deutschlands.

August 1950

Die Bolschewisierung in der Ostzone Deutschlands nimmt an Heftigkeit immer mehr zu. Die Bevölkerung, die in überwiegender Mehrheit den Bolschewismus ablehnt, gerät dadurch in immer grössere Bedrängnis. Jeder einzelne wird vor die Entscheidung für oder gegen das herrschende System gestellt. Eine neutrale Position gibt es fast überhaupt nicht mehr. Eine offene Entscheidung gegen das System kommt der Vernichtung der eigenen Existenz, der eigenen Familie und des eigenen Lebens gleich. Neutralität wird als Entscheidung gegen das System gewertet. Ein Bekenntnis für das System bringt aber eine grosse Zahl der Menschen in starke Gewissenskonflikte. Angesichts der erlebten politischen Verfolgungen der sog. "kleinen P.G.'s" drängt sich die banale Frage auf, was wird, "wenn es einmal anders kommt", d.h. wenn das gegenwärtige System einmal besiegt sein sollte und man der SED oder einer ihrer Organisationen angehört hat, wie es jetzt das System verlangt. Man fürchtet dann wiederum eine Verfolgung der jetzt zwangsweise politisch Gebundenen, wie dies gegenüber den zwangsweise nationalsozialistisch Gebundenen auch geschah. Für viele besteht die Folgerung aus diesem Dilemma darin, dass sie "die Politik" schlechthin überhaupt für etwas verwerfliches halten und, da für sie eine Neutralität nicht möglich ist, sie unbedenklich sich jedem Staatssystem unterwerfen, auch dem gegenwärtigen. Wer sich aber diesem System unterwirft, der wird gezwungen, ihm aktiv zu dienen, es immer mehr mit voranzutreiben. Für ihn gibt es kein zurück mehr. Der grösste Teil der Bevölkerung schaut in dieser furchtbaren Zwangslage hilflos nach dem Westen, nicht zuletzt nach Amerika. Er wartet täglich brennend nur auf ein Zeichen der Hilfe und Unterstützung, um moralisch einen Halt zu haben und bis zur Befreiung, die er erhofft, durchzuhalten, wird aber in dieser Erwartung schon Jahre hindurch immer wieder enttäuscht. Dadurch gerät die Bevölkerung der Ostzone immer mehr in Gefahr, den Glauben an die westliche Demokratie, ja an Freiheit und Recht überhaupt zu verlieren. Er gerät in Versuchung, sich dem Bolschewismus zu ergeben. Das würde aber eine wirtschaftliche, moralische und damit letzten Endes militärische Aktivierung von 18 Millionen Deutschen für den Bolschewismus bedeuten.

Die politische Einstellung der Bevölkerung der Ostzone lässt sich besonders im Hinblick auf Amerika in mannigfacher Hinsicht beleuchten; einige Punkte sollen herausgegriffen sein.

Russischer Mensch - Amerikanischer Mensch.

Der Bewohner der Ostzone betrachtet den russischen Menschen ihm und dem Amerikaner gegenüber als kulturell wesentlich unterlegen. Er sieht jedoch oft in dem russischen Volk ein Naturvolk, das er auf Grund seiner ungebrochenen Naturkraft für kulturell entwicklungsfähig hält, während er den Amerikaner oft in gewisser Beziehung schon überzivilisiert und kulturell weniger entwicklungsfähig ansieht. Er hat nicht das Vertrauen, dass der Amerikaner in vollen Masse bereit sei, mit seinem Leben für seine Kultur einzustehen, während er dies dem russischen Menschen durchaus zutraut. Zu dieser Annahme veranlasst ihn eine gewisse Überzivilisation in Amerika, die ihm den Amerikaner oft oberflächlich und flach erscheinen lässt. Der Ostzonenbewohner sieht auch in seinen breiteren Schichten den Unterschied zwischen Kultur und Zivilisation, befürchtet aber, dass in Amerika an Stelle der Kultur die Zivilisation tritt. Der Russe kennt diesen begrifflichen Unterschied nicht, auf Grund einer einseitigen politischen Doktrin, die diese Grenzen verwischt. Es gibt Strömungen, die - von Mensch zu Mensch betrachtet - den Russen für sympathischer halten als den Amerikaner. Der russische Mensch ist trotz seiner Unberechenbarkeit und Grausamkeit andererseits wieder von grosser Güte und Versöhnlichkeit, während der Amerikaner kühl und zurückhaltend bleibt. Hier ist der Ansatzpunkt mancher persönlicher Beziehungen zwischen Deutschen und Russen und auf die politische Ebene transferiert bedeutet das, dass diese politischen Strömungen eine echte Freundschaft mit dem russischen Volk eher für möglich halten als mit dem amerikanischen. Hinzu kämen für diese politische Ansicht die günstigen Möglichkeiten wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Russland. Diese Strömungen gewinnen aber in der Ostzone deswegen nicht an breiten Boden, weil das sowjetische System zwischen dem deutschen und dem russischen Menschen steht, das die Ostzonenbewohner in ihrer grossen Mehrheit ablehnen. Bei Fortfall dieses Hindernisses, sei es durch Verschwinden des sowjetischen Systems oder durch Sowjetisierung der Ostzonenbevölkerung wäre allerdings ein enger Kontakt zwischen russischen und deutschen Menschen möglich. Dem amerikanischen Menschen steht der Bewohner der Ostzone oft skeptisch gegenüber. Er vermutet, dass dem Amerikaner die Politik ein kaufmännisches Rechenexempel ist in welchem auch der Bewohner der Ostzone ein beliebiger Faktor ist, den man je nach Dienlichkeit für die eigenen Interessen stützt oder fallen lässt. Er hat nicht das Vertrauen zum Amerikaner, d.h. zu seinem gegenwärtigen Staatsführer als auch zum amerikanischen Menschen schlechthin, dass er sich für die Freiheit der Ostzonenbewohner ein-

setzt, notfalls mit seinen Leben dafür einzustehen bereit ist. Oft erwacht daraus eine antiamerikanische Stimmung, die so weit geht, dass sie wünscht, Amerika selbst lerne den Bolschewismus an eigenen Leibe kennen und der Russe möge auch Amerika den Bolschewismus bringen, dann hört man aber auch gleichzeitig den Satz: "Dann ist es aber zu spät."

### Jugend.

Mit grosser Besorgnis sieht die ältere Generation der Entwicklung zu, die die Jugend in der Ostzone durchmacht. Diese Jugend wird unter Anwendung totaler Propagandamittel und unter hermetischer Abschliessung von der Aussenwelt unter Ausnutzung ihres natürlichen Pubertätsenthusiasmus derart von dem marxistisch-stalinistischen Gedankengut beherrscht, dass sie tatsächlich immer mehr diesen Einflüssen unterliegt, an die propagierten Ideale glaubt und für sie einzutreten bereit ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass diese Jugend am Ende, wenn diese Entwicklung weiter geht, in breiten Schichten sowjetisiert und ein aktives Kampfinstrument zur Sowjetisierung Europas wird. Es gibt schon jetzt eine Generation von "erwachsenen" und mündigen 18-jährigen, die keine genaue Verstellung mehr hat von letztem Krieg und der jede Vergleichsmöglichkeit fehlt. Schule, FDJ und andere Organisationen sorgen für die einseitige Stellungnahme der Hirne und Herzen dieser Jugend. Selbst Lehrer und Lehrerinnen, die einst an die Ideale des Nationalsozialismus glaubten und Mitglieder der NSDAP waren, glauben heute an die neuen Ideale des Marxismus, teils weil sie die neuen Schlagworte ernst nehmen, teils aus Mangel an Urteilsfähigkeit und teils vertreten sie diese neuen Ideale gegen ihre eigene Überzeugung aus Angst vor dem ungeheuerlichen moralischen Druck des Systems und um ihre eigene Existenz. Man darf sich darüber keinem Zweifel hingeben: diese so beeinflusste Jugend wird eines Tages, wenn sie dazu aufgefordert werden sollte, in weiten Teilen tatsächlich für den Bolschewismus mit Waffengewalt fanatisch kämpfen, genau wie es einst die Hitlerjugend tat.

### Volkspolizei.

Diese Jugend wird heute in der sog. Volkspolizei bereits auf diesen Kampf vorbereitet. Die Volkspolizisten versehen immer mehr und mehr ihren Dienst gewissenhaft im Sinne des Willens ihrer Machthaber. Sie ist bereits heute in weiten Teilen ein zuverlässiges Machtinstrument zur gewaltsamen Sowjetisierung innerhalb der Zone und wird eventuell Morgen bereit sein, für die Sowjetisierung Westdeutschlands auch gegen Deutsche in Westdeutschland zu kämpfen. Z.Zt. dürfte die moralisch in ihrer Gesamtheit noch nicht dazu reif sein, es ist jedoch zu befürch-

ten, dass die nachwachsende Generation durch das bekannte Propaganda - und Machtssystem dazu bereit wird.

K o r e a .

Die Vorgänge in Korea haben in der Bevölkerung der Ostzone die Erwartung ausgelöst, dass seitens Amerika und der westlichen Welt endlich etwas geschähe, dem Bolschewismus Einhalt zu gebieten. Man versteht nicht, dass dies nicht bereits in China geschah und ist der Meinung, dass dies, wenn auch nicht mit Krieg, so doch mit anderen Mitteln hätte geschehen müssen. Über die Bedeutung des Rückzugs der Amerikaner in Südkorea gehen die Meinungen auseinander. Man sträubt sich anzunehmen, dass diese Situation einer tatsächlichen Unterlegenheit der Amerikaner entspricht und hält die amerikanische Reserviertheit in Südkorea vielfach für eine taktische Massnahme. Andererseits hält man diese Gegebenheiten für ein Zeichen tatsächlicher Schwäche Amerikas und des demokratischen Systems überhaupt. Vielfach hält man den Amerikaner für feige und stellt mit Erbitterung fest, dass die Welt jetzt da es sich um den Bolschewismus und Russland handelt, nicht gewillt ist eine ausreichende Strajtmacht aufzustellen, dass diese gleiche Welt aber dazu bereit war, als es sich um Deutschland und den Nationalsozialismus handelte. Man glaubt zu erkennen, dass der Bolschewismus von der westlichen Welt immer noch unterschätzt wird und ist im Vertrauen auf die westliche Welt enttäuscht. Man hat den Eindruck, dass sich Amerika immer wieder von Russland täuschen lässt. Es ist ein Grundirrtum der westlichen Welt, an einen Ausgleich mit Russland zu glauben. Der Bolschewismus ist zu keinem wirklichen Kompromiss bereit, das widerspräche seiner gesamten Ideologie und käme seiner Selbstaufgabe gleich. Änderungen in seiner Haltung sind nur taktisch bedingt und niemals prinzipiell. Ihm ist jedes Mittel recht, auch der Krieg.

Nationalsozialismus, H i t l e r .

Der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung will vom Nationalsozialismus und Hitler nichts mehr wissen und lehnt das System und die Ideologie des Nationalsozialismus ab. Man hört jedoch immer wieder eine Version, die etwa so lautet : "In einem Punkte hat Hitler recht behalten : er hat den Bolschewismus erkannt und es ist so gekommen, wie er im Falle einer Niederlage prophezeit hat." Man versteht nicht, wie es möglich war, dass die Westmächte als Ergebnis des 2. Weltkrieges an Stelle des Nationalsozialismus den Bolschewismus in Mitteleuropa zur Macht brachten. Man sieht darin ein Versagen der westlichen Politik und eine völlige Unterschätzung des Bolschewismus, die man vor allem Amerika und seinem damaligen Präsidenten Roose

velt zur Last legt. Man sieht sich einer neuen Diktatur gegenüber, die noch beträchtlich radikaler ist, als die Hitlers. Für den einzelnen hat sich durch den zweiten Weltkrieg nichts geändert, nur die Diktatoren haben gewechselt und alle Versprechungen der Alliierten von Freiheit und Demokratie, die einst sogar auch Hitler propagierte, sind unerfüllt geblieben. Weite Teile der Bevölkerung neigen daher zum Zweifel an der Aufrichtigkeit all dieser westlichen Versprechungen überhaupt und fühlen sich von den Westmächten, insbesondere von Amerika, genau so betrogen wie von Hitler. Sie machen nicht nur Rußland, sondern auch die westlichen Alliierten für diese Situation verantwortlich, denn die Westmächte waren und sind die Verbündeten Rußlands und wenn der kleine P.G. haften mußte für die Taten Hitlers, dann müßten auch die Westmächte, so meinen sie, für die Taten Rußlands haften. Sie werden im Zweifel an der Ehrlichkeit der Westmächte dadurch bestärkt, daß diese in vieler Hinsicht für Deutschland als Unrecht und strafbar erklärten, was sie für sich selbst als Recht in Anspruch nehmen. Dies sehen sie besonders im Falle der Bombardierung deutscher Städte, Frauen und Kinder, die sie den Amerikanern nicht vergessen können. Man glaubt, daß auch in der heutigen westlichen demokratischen Welt der Grundsatz gilt, der Sieger habe Recht und der Besiegte Unrecht. Man gerät dadurch in Gefahr, keinen Unterschied zwischen den Totalitären Systemen und dem der westlichen Demokratie zu sehen und neigt manchmal dazu, es für gleichgültig zu halten, welches von beiden Systemen regiert. Man sieht in einer amerikanischen Besetzung gegenüber der russischen nur das kleinere Übel und sagt über die Amerikaner im Vergleich zum Russen: "Der Amerikaner macht es im Prinzip genau so wie der Russe, nur auf feinere Art." Und von dem Russen sagt man sehr oft "Genau wie Hitler", oder: "Noch schlimmer".

#### K r i e g zwischen Rußland und Amerika.

Im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Amerika betrachtet man die Lage etwa folgendermaßen:

Die heute noch dünne Schicht der Anhänger des sowjetischen Systems glaubt fanatisch an den Sieg Rußlands und der sowjetischen Mächte. Andere sind von einem Sieg Amerikas überzeugt, sie argumentieren dahin, daß ein demokratisches System auf Grund seiner Struktur eine längere Anlaufzeit braucht und Rußland daher Anfangserfolge zufallen können, am Ende jedoch auf Grund seiner höheren Intelligenz, seines wirtschaftlichen Potentials und seiner überlegenen demokratischen Ideologie siegen werden. Der größte Teil der Bevölkerung steht wohl dem

Ausgang eines solchen Krieges skeptisch gegenüber. Er ist der Meinung, daß von westlicher Seite heute noch die Stärke des Russen bei weitem unterschätzt wird und befürchtet eine Eroberung Westeuropas durch den Bolschewismus. Man ist sich fast völlig darüber einig, daß Westeuropa allein dem nicht im mindesten widerstehen kann, daß es auch die übrige Welt ohne Amerika nicht kann und daß nur Amerika hier den Ausschlag geben kann. Von Amerika vermutet man aber, daß es "schläft", wie man sich ausdrückt, daß es sich der ungeheuren Gefahr, die Europa und der Welt und damit ihm selbst droht, garnicht bewußt ist, auch heute noch nicht. Der größte Teil der Bevölkerung erwartet brennend, daß Amerika dem Bolschewismus gegenüber eine entschlossene Politik betreibt. Man ist sich darüber klar, daß ein demokratisches Staatssystem langsamer reagiert als ein totalitäres und daß den totalitären Systemen zunächst Anfangserfolge zufallen, wie Hitler. Man ist aber der Ansicht, daß der Russe schon längst über diese Anfangserfolge hinaus ist und die Schwäche der Demokratie ist nicht geeignet, dem demokratischen Staatssystem Sympathie zu verschaffen, denn man fragt sich, was die Demokratie soll, wenn die Demokratie an der Demokratie zugrunde geht. Vielfach hört man daher den Wunsch nach einem gestraff gelenkten Staatssystem. Man ist wohl einstimmig der Meinung, daß der amerikanische Soldat im infanteristischen Kampf dem russischen Soldaten an Tapferkeit, Ausdauer und Opferbereitschaft weit unterlegen ist und viele alte Soldaten, die den Krieg in Rußland mitgemacht haben, malen sich in ihren Gesprächen aus, wie der Amerikaner sich verhalten würde, wenn er gegen den Russen zu kämpfen hätte, nicht, ohne dabei zu schmunzeln. Besonders sieht man auch eine Überlegenheit der russischen Panzerwaffe, die es Rußland ermöglichen würde unter den augenblicklichen Verhältnissen Europa bis zur Atlantikküste zu besetzen. Man hält die amerikanische Luftwaffe für überlegen, ist sich aber im Urteil der russischen Luftwaffe nicht sicher, da man Tarnungen auf russischer Seite vermutet. Man hält aber die Überlegenheit der amerikanischen Luftwaffe nicht für ausreichend, um einen Krieg gegen Rußland siegreich zu bestehen und wird in dieser Meinung auch durch die Vorgänge in Korea bestärkt. Im Falle eines russischen Sieges über Europa und Asien hält man die strategischen als auch politisch-ideologischen Siegesaussichten Amerikas für sehr gering. Wohl niemand ist bereit, für Amerika gegen den Russen zu kämpfen. Man hat das Gefühl, daß Amerika die Deutschen nur vorschicken wolle, um Amerikas Menschenmaterial zu schonen. Die Deutschen aber sagen sich, daß sie selbst erbittert gegen den Bolschewismus gekämpft haben und nun Amerika an der Reihe sei

Viele, besonders Soldaten, die in russischer Gefangenschaft waren, sind bereit, gegebenenfalls wieder "gegen den Russen" zu kämpfen, aber nur mit Amerika zusammen.

Atombombe

Die Bevölkerung der Ostzone erwartet, daß im Kriegsfall von Amerika eine Atombombe auf deutschen Boden nicht geworfen wird. Ein solcher Abwurf könnte ein schwerer psychologischer Fehler sein, mit weittragenden Folgerungen für die nichtrussischen Völker hinter dem eisernen Vorhang, die auf Amerika und die westliche Demokratie hoffen. Ein Amerikaner äußerte gesprächsweise, daß Amerika im Falle der strategischen Notwendigkeit eine Atombombe auf Europa oder Deutschland werfen würde, wenn es dadurch 100 000 Mann eigene Truppen sparen könnte. Diese Grundeinstellung ist den Völkern hinter dem eisernen Vorhang gegenüber völlig verfehlt und geradezu ein ausschlaggebender Punkt für die Einstellung der Ostzonebevölkerung Amerika gegenüber. Man erwartet gerade die umgekehrte Haltung von Amerika, daß es die 100 000 Mann notfalls opfere, statt erneut deutsche Städte, Frauen und Kinder zu vernichten. Die schweren psychologischen und prinzipiellen Fehler des letzten Krieges dürften keinesfalls wiederholt werden, die Bevölkerung wüßte sonst nicht, weshalb sie Gegner des Bolschewismus sein sollte. Der Mangel der Einsatzbereitschaft Amerikas ist gerade die Ursache des Mißtrauens gegenüber Amerika. Es besteht die Gefahr, daß dieses Mißtrauen bei weiteren Enttäuschungen sich in Feindschaft und Haß gegenüber Amerika entwickelt. Man will nicht als bloßer Rechenfaktor betrachtet werden. Man sagt auch, daß schließlich Deutschland verzweifelt gegen den Bolschewismus gekämpft hat und unermeßliche Opfer brachte und daß es hauptsächlich Amerika war, das dem Bolschewismus in Europa zur Macht verholfen hat. Der Krieg gegen Rußland wurde vom deutschen Volke nicht als ein Eroberungskrieg betrachtet, sondern als ein Abwehrkampf gegen den Bolschewismus. Ein Abwurf der Atombombe wäre daher auch in Korea psychologisch verkehrt. Die Bevölkerung der Ostzone würde daraus die Folgerung ziehen, daß jederzeit das Gleiche mit ihr geschehen könne, sie könnte in ihrer Widerstandskraft gegen das bolschewistische System dadurch stark beeinträchtigt werden, denn sie erwartet von Amerika täglich brennend praktische Maßnahmen zu ihrer Befreiung, nicht aber ihre Aufopferung. Wahrscheinlich dürfte die Situation in den osteuropäischen Völkern ähnlich sein.

Die Bevölkerung der Ostzone ersehnt sich in Überwiegender Mehrheit die Befreiung vom Bolschewismus. Sie schaut mit großen Erwartungen immer wieder nach Westen, nach Amerika, wird aber nun schon 5 Jahre hindurch enttäuscht. Sie gerät in Gefahr den Glauben an die westliche Welt und Kultur zu verlieren. Eine militärische Überlegenheit Amerikas und der westlichen Welt genügt nicht, um die Probleme des Bolschewismus und Kommunismus zu lösen. Geistige Strömungen sind oft stärker als militärische Entscheidungen. Es wäre zur wirksamen Begegnung des Bolschewismus folgendes nötig:

- 1.) Militärische Aufrüstung der westlichen Welt einschließlich Westeuropas bis zu einer starken Überlegenheit gegenüber dem russischen Rüstungspotential.
- 2.) Bereitschaft Amerikas und der westlichen Welt zum Einsatz der eigenen Menschen im Kriegsfall und zur Stellung der hauptsächlichsten Landstreitkräfte gegenüber Rußland.
- 3.) Lösung des Problems des Sozialismus in der westlichen Welt nicht auf materialistischer Basis, sondern auf der Grundlage echter Menschlichkeit. Die wirtschaftliche Unterstützung der wirtschaftlich schwachen Gebiete allein genügt nicht.
- 4.) Praktische Maßnahmen auf internationaler Basis zur Befreiung der unter dem Bolschewismus lebenden außerrussischen Völker.